

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 9

Artikel: Die missbrauchte Landeshymne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

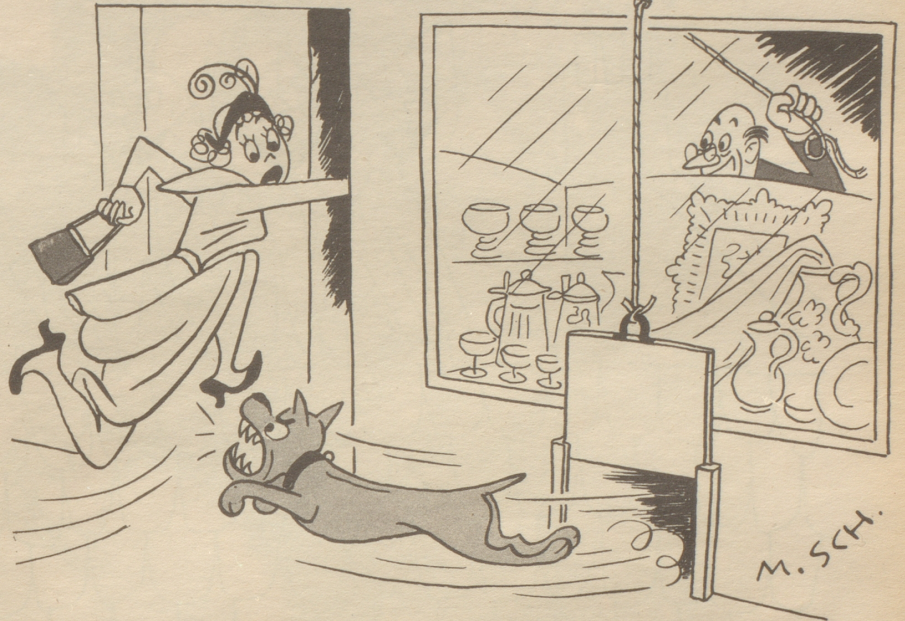
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS NEGATIV

Lieber Nebelspalter, sag, verstehst Du etwas von der Farbenphotographie-Technik? Weißt Du, in der Schule hatten wir in Physik und Chemie einen so komischen Lehrer, mit Schnauz und Bart, und da war es meistens aufregend wichtig für mich, zu ergünden, was er wohl zu Mittag gegessen habe (was sich jeweils mit einiger Sicherheit aus den Ueberresten in Schnauz und Bart erraten ließ). Dies hatte wohl mit Farben entfernt etwas zu tun; aber so ganz die richtigen Erkenntnisse scheint es mir leider doch nicht vermittelt zu haben. — Heute bereue ich das natürlich sehr; denn: aber höre lieber selber:

Da kommt also kürzlich mein Mann heim und strahlt über das ganze Gesicht wie eine Engadiner Sonne aus mächtig aufpoliertem Goldblech. Es brauchte keinen raumumfassenden Ehefrauenblick, um das zu sehen (weißt Du, eben so einen, der blitzschnell erfährt, in welcher Stimmung sich der Heimkehrer etwa befindet, damit man dann ebenso rasch das geeignete und in allen Wochenblättern erschöpfend geschilderte, demutsvoll-lächelnde, schmuck und taufrisch-einladende Hausfrauengesicht umhängen kann für den Empfang des «Haushaltvorstandes» — die Volkszählung hat es ja nun wieder einmal einwandfrei enthüllt, daß er das ist — wieso bin ich nun eigentlich auf die Volkszählung gekommen, wo ich doch von Farbenphotographie-Technik ...?) — Also: er kam und strahlte und zog aus seiner Tasche — nein nichts für mich, da hast Du wieder schön daneben geraten, geschieht Dir ganz recht! — ein kleines Päckli, und darin war ein kleines Rölleli — und das Mittagessen wurde kühl — aber was scherte uns das! Und das war dann also ein Farbfilm. Jetzt aber konnten beste und bewährteste Ratschläge leider nicht verhüten, daß sich mein erwartungsvoll strahlendes Lächeln in lauter Enttäuschungsplissées umrunzelte. — Denn ein Farbfilm, der von der Prozedur des Entwickeltwerdens zurückkommt, ist ja nun wirklich längst keine Ueberraschung mehr, die einen solchen massiven Aufwand an akuter Freudenspolitur auf dem Gesichte mei-



Neue Wege der Kundenwerbung

nes Mannes rechtfertigen konnte. — Aber — jetzt kommt es, und Du hättest nicht so ungeduldig zu sein brauchen, Nebelspalter! — es war halt kein gewöhnlicher Farbfilm, sondern ein Negativfilm, einer also, der «ja» sagt, wenn er nein sieht, und der «grün» denkt, wenn es rot schreit (hast Du etwas vor Dich hingemurmelt, Nebi?) — Und mein erstauntes Auge sah auf dem schmalen Zelluloidstreifen leidenschaftlich grüne Rosen mit munter zyklamefarbenen Blättern, sah den Hund Toni mit erschütternd violetterm Pelz und mit einer grasgrünen Zunge, sah verzauberte Mondlandschaften in rehbraun und mauve, von zarten Silberbönen umwohrt. (Weißt Du, Nebi, so Landschaften, mit stillen Straßen, ohne Auto und fast ohne Menschen: traumhaft eben.) Und nichts Grelles und nichts Buntschreiendes dabei. —

Vielleicht ist mir dann doch das oder jenes eingegangen und geblieben von dem, was mir nun in einem Kurzreferat über Technik und Optik, über Farbschichten und Linsen und so dargeboten ward aus kundigem Munde ohne Schnauz noch Bart. —

Aber die Frage, die sich mir aufdrängte, und die mich seither nicht mehr losläßt, muß ich zu Dir tragen, zu Dir Nebi: Warum, oh warum nur kann außerhalb der Farbphotographie nicht einmal ein wenig grün gesehen werden anstatt rot, ja gesagt werden anstatt nein? Warum Nebi? —

Ja, da wollte ich Dir eigentlich einen lustigen Brief schreiben und bin nun unvermutet über eine strahlende Engadiner Sonnenscheibe in sehnsuchtsvolles Träumen geraten. — Und alles wegen der Farbenphotographie. Und das Mittagessen war dann wirklich gänzlich kalt.

Nimm trotzdem ein Lächeln von Deiner Evo.

Die mißbrauchte Landeshymne

In einer sehr turbulenten Versammlung im Zürcher Kongreßhaus stellten sich die Moskau-Pilger der PdA dem Publikum zu Frag' und Antwort und stimmten zu Beginn, allerdings unter Protest, «Rufst du mein Vaterland» an ... sie, die eben erst dem Ruf ihres andern Vaterlandes folgten! bi

Der Rhum mit dem feinsten Aroma

Rhum Negrita

Indien

801

produziert noch nicht so lange Teppiche, d. h. erst seit der mohammedanischen Herrschaft, vorher war keine Spur dieses Kunsthandwerks zu entdecken. Der Kaiser Akbar im 16. Jahrhundert unserer Zeitrechnung ließ aus Persien Teppichknüpfer in sein Reich kommen, richtete Werkstätten ein und ließ für seine Paläste Teppiche anfertigen. Die fremden Knüpfer lernten Einheimische an und der Herrscher spornete die indischen Knüpfer zu hohen Leistungen an. Es entstand eine blühende Industrie. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich führt eine ansehnliche Auswahl indischer Teppiche.

WALTER WIRTH
vormals

Fahr Mooskorn

St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 28478

Cigarren-Import
gegründet 1850